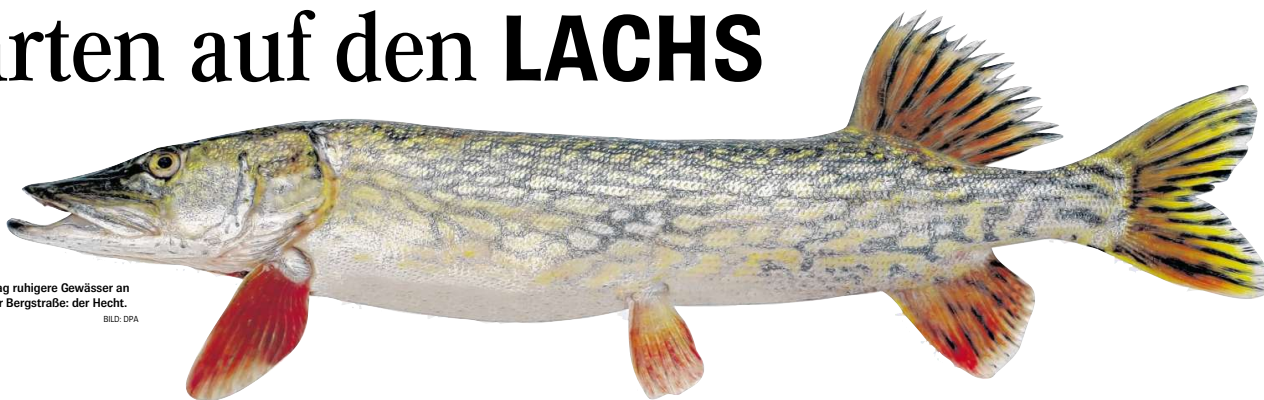




Kommen wieder häufiger in der Weschnitz bei Lorsch vor: die Schwarzmaulgrundel, Teichmuscheln und der Bitterling (von links).

BILDER: GEWÄSSERVERBAND

Warten auf den LACHS



Mag ruhigere Gewässer an der Bergstraße: der Hecht. BILD: DPA

Die Artenvielfalt in Bergsträßer Gewässern entwickelt sich laut Fachmann Florian Schumacher sehr gut – gerade in der Weschnitz bei Lorsch. Zum heutigen Welttag der Fische, den es seit dem Jahr 2007 gibt, stand der Experte dem BA Rede und Antwort. **VON FLORIAN KARLEIN**

Bubb – heute ist der Welttag der Fische. Reifende Ströme kann der Kreis Bergstraße zwar nicht vorweisen. Aber Gewässer, in denen sich zahlreiche Arten tummeln könnten, sind doch genug vorhanden. Florian Schumacher vom Gewässerverband Bergstraße wirft mit dem BA einen Blick unter die Wasseroberfläche, von Weschnitz, Winkelbach und Co., um die Lage in Sachen Vielfalt mal zu checken.

Ohne große Umschweife: Wie steht es um die Artenvielfalt in Bergsträßer Flüssen, Herr Schumacher?

Florian Schumacher: Insgesamt tummeln sich bei uns so etwa 40 Arten. Wobei die größte Artenvielfalt natürlich im größten Gewässer anzutreffen ist – in der Weschnitz. Das liegt vor allem an der direkten und barrierefreien Verbindung zum Rhein, die in die Weschnitz wollen, schaffen das ganz einfach. Und das merken wir auch.

Klingt nicht nach Begeisterung.
Schumacher: Weil das auch Gefahren birgt. Zum Beispiel breiten sich drei Grundel-Arten, die über den Main-Donau-Kanal zu uns gekommen sind, sehr stark aus. Diese Fische sind zum einen Laichräuber, zum anderen sehr Revier verteidigend. Praktisch hinter jedem Stein findet man mittlerweile eine Grundel. Damit hat sie die Schmerle größtenteils vertrieben. Oder auch die Gruppe, die vor Jahren noch häufiger in der Weschnitz anzutreffen war.

i AHA!

Artenvielfalt bei Fischen – das ist so eine Sache. Rein rechtlich zählen nämlich auch **Krebse und Muscheln** zu dieser Gattung. *lok*

Es gibt also auch Arten, die in den letzten Jahren verschwunden sind. Wie fällt denn insgesamt die Bilanz in Sachen Artenvielfalt aus?

Schumacher: Trotzdem sehr gut. Wir sehen, dass die zahlreichen Renaturierungsmaßnahmen fruchten – und das sogar rasend schnell. Innerhalb von Wochen können wir erste Ergebnisse notieren. Fische sind jedenfalls mehr als genug da, wir müssen nur die nötigen Lebensräume schaffen. Hechte mögen beispielsweise die Strömung nicht, der Hasel dagegen schon. Mit den vielen Maßnahmen schaffen wir diese Habitate wieder, die es in einem eintönigen Kanal – wie die Weschnitz auf vielen Kilometern – einfach nicht geben kann.

Können Sie eine Renaturierungsmaßnahme herauspicken, die einen besonders großen Effekt hatte?

Schumacher: Nein, das geht nicht. Alle sind wichtig. Auch wenn nur eine Baumkrone ins Flussbett gelegt wird, wirkt sich das positiv aus. Ein Beispiel: Bei Gronau wurde der Meerbach mit Störsteinen und Buhnen ausgelegt – seitdem tummeln sich dort wieder etliche Bachforellen. Vorher hatten dies sich aus Angst, von einem Reiher gefangen zu werden, nicht aus ihrer Deckung unter Brücken gewagt. Mit den Steinen haben sie jetzt wieder sichere Rückzugsgebiete. Zwei Tage Arbeit, etwa 4000 Euro Kosten – kleine Maßnahme mit großer Wirkung.

Gibt es auch Fischarten, die sich seitdem komplett neu an der Bergstraße angesiedelt haben?

Schumacher: Als lange verschollen galt der Bitterling. Den haben wir bei einer Befischung im vergangenen Jahr in der Weschnitz zwischen Lorsch und Heppenheim entdeckt. Und das wiederum bedeutet, dass

auch wieder Großmuscheln mit einer Größe von bis zu 20 Zentimetern in dem Fluss gibt.

Wieso?

Schumacher: Der Bitterling braucht sie für seine Fortpflanzung. In Muscheln legt das Weibchen seine Eier ab, die vom Männchen befruchtet werden. Wenn die Jungtiere in der Muschel genug gewachsen sind, verlassen sie die Muschel.

Blicken wir mal in die Zukunft – Sie dürfen sich was wünschen: Welche Fischart soll sich noch in Bergsträßer Flüssen tummeln, die jetzt noch nicht da ist?

Schumacher: Ganz klar: Lachse. Das ist die Königsdisziplin. Es gibt historische Belege, dass in der Weschnitz einst Lachse geangelt wurden. Sogar noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts. In ganz Deutschland gibt es ja Projekte, die Fischart wieder anzusiedeln. Bei uns hoffentlich auch in den nächsten Jahren.

Und derzeit ist das noch nicht möglich?

Schumacher: Durchaus möglich, dass einige wenige Exemplare bereits in der Weschnitz unterwegs sind. Leider bekommen wir ja nicht rund um die Uhr mit, was sich unterhalb der Wasseroberfläche abspielt. Grundsätzlich können Lachse auch bei uns schon überleben. Um das zu testen, hat das Regierungspräsidium Darmstadt schon kleine Lachse im Rahmen einer Studie ausgesetzt und beobachtet. Sie hatten sich gut entwickelt. Aber Lachse werden in Mittelgebirgen geboren, wandern dann über Flüsse ins Meer und kommen irgendwann zurück. Das verhindern derzeit noch einige unüberwindbare Wasserkraftanlagen, vor allem auch bei Weinheim. Da muss sich baulich noch etwas tun.



In den kommenden Jahren sollen sich in der Weschnitz auch wieder junge Lachse finden.

BILD: DPA



Florian Schumacher arbeitet beim Gewässerverband Bergstraße. BILD: FUNCK



Krebse zählen zu den Fischen. BILD: OH



Zahlreiche Renaturierungsmaßnahmen – wie hier am Winkelbach bei Bensheim – wirken sich positiv auf Fischartenvielfalt in der Region aus. BILD: NEU